



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Neundte Predig/ Die zweyte Von dem Heil. Geist. Jrem gehalten Bey der Gelübt-Ablegung der anderen Schwester deß Authoris. Vorspruch. Siquis diligit me, sermonem meum servabit &c. Joan. cap. 14. ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)





## Neunte Predig/

Die Zweyte/

### Von dem Heiligen Geist.

Behalten /

Ben der Gelübd-Ablegung meiner Schwester / der Mutter Joanna Maria von dem Heiligsten Sacrament/ in dem Closter der Ehrwürdigen Mütter Recollecten Einsidlerinnen Augustiner-Ordens vor dem Leichuamb Christi zu Granada, Anno 1675. cap. 1721

Vorspruch :

Siquis diligit me, sermonem meum servabit &c. *Joan. c. 14.*

Wann mich einer liebet / der wird mein Wort halten. *2c.*

Eingang.

1.  
Genef. 8.  
SIMIL.  
Tauben/  
Turteltau-  
ben.  
Pfal. 83.



In weißes Taublein will nit auff der unsaubern Erden Ruhe suchen / sondern entschließet sich heut mit Freunden in der sicheren Arden des Geistlichen Ordens bey ihrem grossen Patriarchen Augustino zu verharren. Ein einsames Turteltaublein in einem allein verliebt suchet zu Fortpflanzung ihrer Tugenden ein beständiges Nestlein ihres Trauens in der Einsamkeit dieses geistlichen Ordens Haus zu bauen. Ich will es klar sagen: unser Absehen / unser Festtag bestehet anheut in dem Christ Catholische Zuhörer / daß die Ehrwürdige Mutter Joanna von dem heiligsten Sacrament / welche heut unter dem Schuß des grossen Kirchen-Vatters Augustini ihre Gelübd ablegt / sich mit Christo Jesu ihrem allerreinisten Gespons vermählet; dieses ist / sage ich / die Ursach unserer absonderlichen Festhaltung. Nun dann;

2.  
Gott sey höchster Danck / daß gleichwol unser Gelübd-Ablegerin endlich nach sechs Jahren ihres Wunsches und Verlangens / welchen die kindliche Jugend bishero rückstellig gemacht / ist gewähret worden / und sich nunmehr in dem Glück-Stand sibet / daß sie unter die Töchtern des Heil. Augustini aufgenommen ist. Aber so soll

sie allererst heut dieses Glück erhalten? hat sie ja unter diesem Schuß-Schatten schon sechs ganzer Jahr gelebt? Ja in allweg; heut aber wird sie von Augustino unter seine liebste Töchter aufgenommen. Es soll eben der schwarze Raab nit gar allzeit ein Fürbild des Sünders seyn; zumahlen ja auch die geistliche Braut im hohen Lied die Haar ihres Geliebten dem Raaben vergleicht: *Nigra sicut corvus.* Welches der Heil. Hieronymus zwar auff Christum den Herrn auslegt; der Heil. Gregorius, und der Ehrwürdige Beda aber verstehen es von einem Lehrer und Apostolischen Prediger. Demzufolg betrachte ich jetzt den Raaben / als ein Sinnbild des grossen Vatters Augustini, und dieses zwar nit so vil wegen dem schwarzen Ordens-Kleyd / den er anträgt / sondern vilmehr deswegen / weilens der Raab / ob er zwar vormahls von der Urden Noe abgewichen / gleichwol hernach Gott dem Herrn widerum seine getreue Dienst geleistet hat in Verpflegung des Propheten Elias: also auch Augustinus, ob er zwar einstens von der Catholischen Kirchen abgewichen ist / so ist er jedoch hernach worden / und ist noch / wird auch allzeit seyn derjenige / von welchem nicht nur der gemeine Mann / sondern auch die Gelehrte / und Lehrer selbst das Stuck Brod der Lehr gar vilfältig zu empfan-

Cant. 4. v.  
11.  
Hieron. in  
Job. 38.  
Greg. 39.  
mor. c. 17.  
Beda in  
Proverb.  
30.

Genef. 8.

3. Reg. 17.  
Chryl. bo.  
de Elia.  
Doctores  
in Job. 38.  
in Pfal. 146.



pfangen haben. Difes zum Voraus/ übrigens will ich euch erinnert haben / Christglaubige / dessen / was der Heil. Joannes Chrysoftomus, und vil andere Schrift-Verständige von dem Raaben / als ein ganz besondere Eigenschaft / anmercken / und erzehlen; und ist folgendes: wan dem Raaben seine Zunge aufkommen / so seynd sie von Natur weiß gekleydet / und wann so dann die alte Raaben sehen / daß ihre Zunge ihnen nicht gleich sehen / so erkennen sie es nicht / verlassen es / als wären sie nicht ihres Geschlechts: hernach aber / wann sie älter werden / und sich schwarz kleyden / da nemmen sich die Alte ihrer an / erkennen sie / als ihre Zunge / thun ihnen schön / und fangen an mit grosser Sorg sie zu ernähren.

SIMIL.  
Raab.

3. Jetzt weiter. Es ist wahr / schon vor sechs Jahren ist dem Heil. Augustino dise seine junge geistliche Tochter in dises sein geistliches Ordens-Neß gefessen / allein / weilten sie von selbiger Zeit her einen weissen Habit / und Schlair / als ein Nobigin angetragen hat / so hat er das väterliche Liebfolen unterwegen gelassen / hat sich streng und ernsthaft erzeiget / und sie durch disen Verschub sehr bescheidenlich versuchet / und probiert. O was für Verlassenheit hat es nicht abgesetzt in dem Probier-Jahr! was für Furchtsambkeit! was für Sorgfalt! mit einem Wort / sie ward eben nach Art der jungen Raaben nur allein mit dem Tau der Hoffnung erhalten! was ist aber dises gewesen? O Augustinus hat wahrgenommen / daß sie ihme noch nicht gleich sehe. Hüt aber / da sie nun in dem Neß des Ordens ganz beharrlich verbliben / sihet er bey Abteugung der Gelübd / was gestalten sie das schwarze Ordens-Kleyd und Schlair anziehe: und da laßet sich der grosse Augustinus alsobald / als ihren liebherrigen Vatter vermercken / halter sie für sein liebe Tochter: heut nimmt er sie zu versorgen / und in allem zu ernähren an: heut mag sie sich nunmehr ohne alle Sorg ein Tochter des grossen Augustini nennen. Allein dises alles nur einzig darum; weilten sie nunmehr ist ein Braut JESU Christi.

4.

Es hat das Ansehen / als habe der Heilige Geist das Glück unserer Joanna in der Esther vorgebildet. Dife / wie man wol weiß / ist ein Königin gewesen; massen sie die Ehegemahl des Königs Assuero worden. Wie ist sie aber wol zu einem so hohen und ganz un-gemeinen Glück-Stand erhoben worden? Mercke man nur den Verlauff / welchen das Göttliche Geschicht-Buch disfalls anmercket. Es ist von dem König ein Gebott ausgegangen / daß in all seinen einhundert / sibden und zwainzig Provinzen die schönste Jungfrauen / so anzutreffen waren / solten versamlet werden um eine zu einer Königin darauf zu erwählen. Es wurden hernach dise Jungfrauen in einer ehrlichen Wohnung in dem Palaist der Stadt Susa, so da

Barzia Eucharistiale.

die Haupt- und Wohn-Stadt des Königs Assuero war / zusammen eingesperret: und allda waren sie zwölff Monath lang / als gleichsam in dem Probier-Jahr; und dise Zeit hindurch zierte und bereitete sich ein jede / so gut sie kont / daß sie dem König möchte gefallen. Mensis duodecimus ver-tebatur. Gleichwol ist dis Orts nach Zeug-nuß des gelehrten P. Serarij auch dises beobachtet worden / daß die jenige / welche noch zu jung / minderjährig / und in der Kindheit / mithin aber zu der Vermählung noch nicht sähig waren / auff längere Jahr an gehalten wurden / bis sie gleichwol Alters halber könten vermählet werden. Unter dissen Jungfrauen ware nun auch die holdseli-ge Edisa, so nachgehends Esther genant ward. Dife hat das Probier-Jahr so glücklich überstanden / daß sie nach dessen Vollendung dem König also wohlgefallen / daß er sie zu einer Braut erwählet / und ihr als einer Königin die Reichs-Cron auff das Haupt gesetzt hat. Adamavit eam Rex, & posuit diadema regni in capite ejus, letitque eam regnare. Der König hat sie geliebt / und hat die Reichs-Cron auff ihr Haupt gesetzt / und hat sie herrschen lassen. Ist alles gar gut. Allein ist es dann nicht zu erfragen / wessen Tochter dises so glückselige Jungfäulein seye? Es wird hart darauff zu kommen seyn; dann sie will selbst nicht heraus mit der Sprach: Nolit indicare populum, & patriam suam. Sie hat nicht wollen anzeigen ihr Volk / und ihr Vatter-land. Difes aber ist ein bekandte Sach / daß sie Mardocheus an Kindes statt ange-nommen hat / nachdem ihre Eltern gestorben. Mardocheus sibi eam adoptavit in filiam. Ist auch schon recht. So wird den nach Mardocheus sagen / sie seye sein Tochter? Nein / das sagt er nicht. Warum? hat er etwan kein Lieb zu ihr? Nein / dises nicht; sondern es ist ein sehr weiser Rathschlag darhinter / sagt der Ehrwürdi-ge P. Sanchez. Prudenter fecit Mardocheus. Mardocheus hat weislich gehand-let. In wem bestehet aber diser weisse Rath-schlag Mardochei? in dem / daß er sie eben der nicht für seine Tochter erkennet / als bis sie zuvor mit dem König Assuero vermählet ward. Wie da? hat es sich dann zuvor nicht thun lassen / daß er sie für sein Tochter erkennet hätte? Nein fürwahr / sagt der grosse Schriftsteller / es hat sich ganz und gar nicht schicken wollen. Es hatte Mardocheus sein Absehen dahin / daß sein Tochter die Esther die Gemahl des Königs seyn solte: wann er aber sagen wurde / er seye ihr Vatter / und wann sie sich für sein Tochter aufgegeben hätte / so hätte ihr bevorstehendes Glück durch eben dise Zart- und Liebherzigkeit gar wohl mislingen können. Ne sibi aditum ad regis gratiam, sagt Sanchez, & regni majestatem præcluderet. Da-

Esther. 2.  
v. 12.  
Serar. ib. in  
5. 1. p. 9. 1.

Sanch. in  
Esther. 2.  
n. suo. 13.

B b

mit

Esther. 2.  
Sanch. ibi.



mit sie ihr nicht den Zugang zu der  
Gnad des Königs/ und zu der Hoch-  
heit des Reichs versperre. Dehwe-  
gen dann thut Mardocheus nichts derglei-  
chen von einer väterlichen Lieb/ und die  
Esther gibt sich auch nicht für sein Tochter  
auf/ bis sie gleichwol die Cron auf ihrem  
Haupt hat; dann hernach konte sie ihn mit  
unerschrocknem-Herzen ihren Vater nennen.  
Ist es aber auch also geschehen/ wie wir da  
sagen? Ja das bezeuget der Göttliche Text  
aufstrucklich. Confessa est Esther, quod es-  
set patruus suus. Die Esther hat bekennet/  
daß er ihres Vatters Bruder wäre.

5.

O König aller Königen Christe Jesu!  
O Augustine großer Kirchen-Vatter! O  
geistliches Ordens-Haus/ Palast des Gött-  
lichen Assueri! wir kommen heut voller  
Bewunderung zu dem Eingang deiner al-  
ter Ehren werthen Clausur/ und begehren  
fest-täglich die so verwunderliche Uberein-  
stimmung/vermöß deren bey unserer Gelübd-  
Ablegerin auf ein weit sütrefflichere Weiß/  
als ehemahls in dem Palast Assueri gesehen  
ist/ zusammen stossen der Lieb- und Trost-  
volle Namen einer Braut Christi Jesu/  
und der gleichfalls Ehren-volle Namen ei-  
ner Tochter Augustini. Dann wannzwar  
in dem Palast Assueri auff Königlichen Be-  
fehl seynd verschlossen worden einige Jung-  
frauen auß selbigem Reich/ daß sie sich ins-  
nerhalb einer Jahrs-Grist zu der Vermäh-  
lung mit dem König sollen gefast machen;  
so versperren sich ja auch zwischen deinen  
Mauern auß Einsprechung des Göttlichen  
Heiligen Geists weit sütrefflichere Jung-  
frauen um mit Christo Jesu vermählet zu  
werden/ worzu sie sich einen Jahrtauf hin-  
durch zu bereiten. Wann alldorten die  
jenige/ welche minderjährig hinein kommen/  
ein längere Zeit auffbehalten worden/ bis sie  
gleichwol zu dem erforderlichen Alter der  
Vermählung gelangten: so ist auch allda un-  
ser neue Braut schon sechs Jahr lang auf-  
behalten worden; weilen sie minderjährig her-  
ein kommen/mit standhafter Beharlichkeit/

bis sie heut zu einer Königlichen Braut des  
Göttlichen Assueri sorge stellt wird. Wann  
dorten ist gewesen ein Esther, deren Eltern  
gestorben/ und sie von Mardocheo an  
Kinds statt ist angenommen worden/ so ist  
allda ein Joanna, deren zwar noch lebendige  
Eltern bereits schon gestorben seynd/ was sie  
belanget; und ist sie von Augustino wahrlich  
an Kinds statt angenommen worden. Wan  
dort der vorsichtige Mardocheus seiner Esther  
alle väterliche Zarthertigkeit ver sagt/ und  
also zu reden *dissimuliert* hat; und zumalen  
auch die Esther selbst ihr nicht getrauet hat/  
sich verlauten zu lassen/ daß sie sein Tochter  
seye/ ehe und bevor sie dem König vermäh-  
let ward; so hat sich auch allda Augustinus  
gang ernsthafte erzeiget gegen diser seiner  
Tochter/ und sie hat ihr auch auß Ehrenbie-  
thiger Forcht nicht getrauet Augustinum ih-  
ren Vater zu nennen/ bis gleichwol endlich  
der glückselige Tag angebrochen/ da sie  
nunmehr sithet/ daß sie die Cron/ und das  
Kleud einer geistlichen Braut Christi würck-  
lich habe. O tausendmahl Glück/ mein  
Schwester Joanna von dem heiligsten Sa-  
crament/ daß du diesen Tag/ dise Stund er-  
reichet hast/ zu welcher du nun mit vollem  
Mund/ und ohne Sorg anstimmen kannst:  
Magne Pater Augustine. *Augustine groß-*  
*ser Vatter/ du bist mein Vatter. Und*  
*Augustinus ist auch dein großer Vatter; al-*  
*diweilen eben auch heut dich Christus JE-*  
*SUS der himmlische Assuerus zum drit-*  
*ten mahlruffet/ und sein Braut neinet: Ven-*  
*ni sponsa Christi. So wünsche demnach*  
*dir selbst Glück/ gleichwie auch ich mit selbst*  
*Glück wünsche/ mein Schwester. Je-*  
*doch wird es jetzt vor allem vornehm seyn/*  
*daß ich kund mache/ was für ein sichere*  
*gute Wahl du genommen hast: darzu*  
*seye du mir und alle meine Zuhörer ver-*  
*hülfflich mit dem Gebett umb die*  
*Gnad durch das gewöhnliche*

Ave Maria &amp;c.

\* \* \*

Hymni  
prop. 1. 2.  
guth.

Siquis diligit me, fermonem meum servabit &c. Joan. c. 14.

Wann mich einer liebet/ der wird mein Wort halten. 11.

### Erster Absatz.

Concurs, oder Zulauff deren/ welche bey der Gelübd-Ablegerin  
um die Lieb werben/ und anhalten; sie aber erwählet  
JESUM für ihren Bräutigamb.

6.  
SIMIL.  
Concurs.

**E**s ist mir das Probler-Jahr der  
Novitiat einer geistlichen Seel anders  
nicht fürkommen/ als ich selbst dis-

mahl/ was mehrers betrachtet/ als wann  
etwan ein hohe Amtes- und Ehren-Stell-  
ledig wird/ und da gibt es hernach einen Zu-  
lauff



\* NB. Vide Notam post hunc num.

lauff deren/ so darum anhalten. Es ist mir \* anderst nicht/ als wäre ein öffentlicher Bes-  
 feld- Brieff oder Kundtschafft angeschlagen/  
 wordurch alle beruffen werden/ welche Lust  
 haben zu der lár stehenden Stell/ sie sollen  
 kommen/ und ihr Tauglichkeit durch ein und  
 andere Prob erweisen/ damit man sehe/ we-  
 cher auß allen der Tauglich- und Anständig-  
 ste seye/ und ihne so dann erwähle. Der  
 Tag der Gelübd- Ablegung ist mithin jener  
 Tag/ an welchem die Seel einen auß denen  
 Mitwerbern erwählet: und der Tag/ an  
 welchem der Vergelübten der Jungfräuliche  
 Schlar (das \* velum Virginitatis) gege-  
 ben wird/ ist der Tag/ an welchem der Er-  
 wählte Besiz nimmt. Wolan derothalben/  
 jetz gleich müssen wir wissen/ was dann für  
 ein Ehren-Stell ledig ist/ worzu man die  
 Mitwerber/ und Anhalter beruffet? Ant-  
 wort/ dise Ehren-Stell ist die Lieb. Und  
 wer seynd dann die Mitwerber/ die Freyer/  
 die *Competitores*, wie man sie in Latein nen-  
 net? Es seynd ihrer vier. Und der Heilige  
 Joannes machet in einem seiner Sendschrei-  
 ben drey nahmhafft/ da er sagt: *Concupis-*  
*centia carnis, concupiscentia oculorum, &*  
*superbia vite.* Es wirbet und meldet sich an  
 um die Lieb der Seelen die Begierlichkeit des  
 Fleisches/ die Begierd der zeitlichen Gütern/  
 und die eigne unordentliche Hochschätzung;  
 und dise bieten dem jenigen/ der sie erwählen  
 soll/ an/ Ehren/ Gelüsten/ und Reichthumen.  
 Ehe ich weiter gehe/ fallet mir allda ein jener  
 gulbige Apffel/ welcher an dem Trojanischen  
 Krieg ist schuldig gewesen. Es ist aber der  
 Handel/ nach Zeugnuß des Lateinischen  
 Reimen- Dichters also auff einander gegang-  
 en. Tantalus hat ein prächtiges Hoch-  
 zeit- Mahl angestellt/ und die Götter darzu  
 eingeladen; dielleneigkeit aber hat er nit dar-  
 zu geladen. Diser hat es demnach gewaltig  
 Ding verschmacht; darum hat sie/ da die  
 Gást alle beym Tisch lassen/ einen gulbigen  
 Apffel für sie hinein geworffen/ darauff war  
 geschrieben: *Pulchriori datur.* Man soll  
 ihn geben der jenigen/ welche schöner  
 ist. Unter den Gásten waren auch die drey:  
 Venus, Pallas, und Jeno, welche sich dem-  
 nach alsobald um das Gold Stuck angemel-  
 det/ und wolte von Stund an ein jede die  
 Schönste seyn. Der Ausspruch ist dem  
 Königlichen Princken von Troia dem Paris  
 auffgetragen worden/ und disem hat ein jede  
 auß denen dreyen anhaltenden Góttinnen ein-  
 nen guten Verheiß gethan. Die Pallas hat  
 ihme angetragen die Weisheit/ daß er dar-  
 durch könnte hoch zu Ehren/ und in gresse  
 Hochschätzung kommen: die Jano verspra-  
 che ihme gresse Reichthum/ daß er ihne dar-  
 bey könnte wohl seyn lassen: und die Venus  
 fruge ihm an ein Schönheit/ bey welcher er  
 mit Lust wurde leben. Und eben dieses zeigt  
 sich ja auch bey dem Zulauff und Werbung/  
 worvon wir handeln; dan die Liebs- Wer-  
 ber/ der eigne Willen/ die Reichthum/ der  
 Barzua Eucharistiale.

1. Joan. 2.

Virg. lib. 1.  
Aenid.

Wollust versprechen ja dem jenigen/ welcher  
 sie erwählen will/ Hochschätzung/ Ruhel/  
 und Lust. Dises seynd mithin die drey Liebs-  
 Werber/ welche anhalten.

*Nota Interpretis.* Concurfus in nostris „  
 regionibus rarior, imò ferè nullus est, & „  
 proin vix peritioribus ex jure sacro notus, „  
 qui ergo propositionem hanc adhibere „  
 volet, magis eum explicet; inveniet au- „  
 tem, quid sit concursus apud Canonistas „  
 passim, & eruditissimè quidem deductum „  
 apud Pignatelli. tom. 1. consult. 1. à n. 3. „  
 & iterum consult. 118. per totum eodem „  
 tom. & si plura de eo volet, videat ejus in- „  
 dicem. Mihi pro planiori explicatione „  
 plura inserere non licuit.

*Nota altera:* Author hic distinguit in- „  
 ter diem Professionis, & diem recipiendi „  
 velum, quem diem veli appellat: & de „  
 velo: Estque dies veli juxta ipsum ipse dies „  
 solennis professionis, & alter pridie. Quid „  
 autem hac in re hic, alibique gentium re- „  
 centioris moris, & observantia sit, igno- „  
 ro; illud tamen ex breviario didici, remo- „  
 tioribus Ecclesiae saeculis prohibitum fuisse, „  
 ne cui daretur velum Virginitatis; nisi „  
 qua quadraginta annorum virginitatem „  
 probasset. Fortè constitutionis istius ho- „  
 diedum observantiores sunt Hispani. Sacri „  
 autem Canones super velo diversa habent, „  
 qua si distinctè scire voler bonus lector, „  
 consulat Margaritam decreti verbo *velum* „  
 in corpore Juris Canonici.

Wer ist aber der vierte? Antwort/ Chri-  
 stus Jesus der Sohn des lebendigen Gó-  
 tes; diser ist von dem Himmel auff die Er-  
 den herab gestiegen bey denen Menschen um  
 die Lieb zu werben. Hören sie nur/ Chri-  
 stglaubige/ wie er um dieselbe sein Anbringen  
 stellet. *Siquis diligit me, sermonem meum*  
*servabit, & Pater meus diliget eum, & ad*  
*eum veniemus, & mansionem apud eum fa-*  
*ciemus.* Wann mich einer recht von Her-  
 gen liebt/ sagt er in unserm Evangelio:  
 und da ist auff das Wort *diligit* besonders  
 wohl zu merken/ sagt Hugo der Cardinal/  
 und der hocherleuchte Cathodorus; dann  
 dieses Wort deutet auff etwas mehreres/ als  
 nur auff ein glatte einfache Lieb: es heist so  
 vil als einen unter andern erwählen/ außsu-  
 chen seines Willens. *Diligo, quasi de alijs*  
*eligo: diligere, quasi de omnibus eligere.*  
 Deme zufolge sagt Christus der liebste Herr:  
*Siquis diligit me.* Wann die Seel mich  
 für den einzigen Endzweck ihrer Lieb erwäh-  
 let vor allen Creaturen/ so wird mein Vatter  
 sie auß allen erwählen/ als das Zihl sei-  
 ner Gnaden. *Pater meus diligit eum.* Und  
 dieses zwar nicht allein/ sondern noch darzu  
 wird mein Vatter/ und ich mit dem Heil-  
 Geist zu ihr kommen/ und in der Seel un-  
 ser beständige Wohnung haben/ und recht  
 Besiz in ihr nehmen. *Et ad eum venie-*

7.

Hug. Card.  
in 4. ad  
Rom.  
Cathod. in  
Psal. 18.



mus, & mansionem apud eum faciemus. O gebenedeyet seye dein höchst Gütigkeit/ lieb- reichster Gott! weilen du/ unerachtet wir dir von Rechts wegen all unsere Lieb vorhin ein schuldig seynd / dich jedoch also darum bewirbest/ und anhaltest/ als ob wir dir ein Gnad dardurch erweseten / und du unser bedürftig wärest! Allein ich vermercke es wol/ O höchster Herr! du thust dieses dar- um / weilen du uns zu deinem Dienst nit nur nit zwingen/ sondern auch mit der Freyheit uns Gelegenheit zu Vermehrung unserer Verdiensten geben wilt. Siquis diligit me, id est, de alijs eligit.

8.

Dies seynd also die vier Liebs-Werber/ Christglaubige: die hauptsächlich Wahl- Stimmen/ die *Vota* seynd drey / und nach- dem gestern bey unser Gelüb-Ablegerin diese Wahl-Stimmen eingeforderet worden / so nimmt heut der Erwählte in ihrem Hergens- Sitz seinen Besiß / sein *Possession*, als der Herr und rechtmässige Eigenthümer ihrer Lieb. Da sollen wir aber auch wissen / wie dann die Wahl abgeloffen / und für einan- der gegangen seye. Wir wollen vor allem glauben / daß zu Anfangs geschehen / und das allererste gewesen seye die Anrufung/ um Gnad des Heiligen Geists / als welche Gnad ein Mutter ist aller heylsamen Unter- sungen; dann wo diser so gute Wind nicht wähet/wird auch der erfährnste Schiff- mann in seinem Compass, oder Wind-Zei- ger irren: Wann der Bauremann dise \* Wind-Mühl nicht hat/ wird er sich ver- gebens bemühen das Getraid von denen Spreueren zu säubern: also auch kan ein Seel ohne Einblasen des Heiligen Geist in Entscheidung der Lieb nicht sicher genug ge- hen. Was im übrigen bey einer Wahl zu geschehen pflegt / ist Folgendes: Man gibt denen/ welche ein Wahl-Stimm zu geben haben/ die Namen derjenigen / welche suchen erwählet zu werden/ auff absonderlichen Zet- len geschrieben: darauff werden die Stim- men / die *Vota* in einem Gefäß zusammen gesammelt / und derjenige / welcher erwäh- let / wirfft den Namen dessen / welchen er erwählet/in selbiges Gefäß hinein. Wann nun die Stimmen / die *Vota* schon alle seynd gegeben/und eingesammelt worden/so nimmt man es auß dem Geschirr / auß dem Be- cher / oder Kelch herauß/ und list selbe ab; und wer alsdan mehrer *Vota*, mehrer Wahl- Stimmen hat / der ist zu der Würde / zu dem Ammt erwählet worden. O Joanna von dem heiligsten Sacrament! die natür- liche Vernunft und der Glaub haben dir die Namen gegeben deren / so um deine Lieb sich bewerben: dein Herz ist das Gefäß/ in wel- chem die *Vota*, die Wahl-Stimmen seynd gesammelt worden. Für wen ist die Wahl aufgeschlagen: wem hast du deine *Vota*, dei- ne Wahl-Stimmen gegeben? dem eignen Willen: denen Reichthumen? denen Ge- lüsten der Welt? Über dise Frag solle

SIMIL.  
Wind/  
Windmühl

\* Author  
hic habet  
parum ali-  
ter, & lo-  
quitur de  
solo aere:  
nam, ut cre-  
do, in illis  
regionibus  
italia venci-  
labra  
Wind-  
Mühlen/  
qualia nos  
habemus,  
non sunt  
usui: ego  
patriæ me  
accommo-  
do.

SIMIL.  
Wahl-

uns ein gewisse Schrift-Stell die Erleu- terung geben.

Christus unser Heyland/ als er den Ana- nias versichern wolte/ daß dem Heil. Paulo in seiner Bekehrung / und Zutritt zu dem Christlichen Glauben wohl zu trauen seye / und daß er ihme grosse Dienst leisten wurde/ brauchet diese Wunder- und Geheimniß- volle Wort: Vade, quoniam vas electio- nis est mihi, ut portet nomen meum. Gehe hin / und suche den Paulum, Damit er den Heiligen Geist empfangen / welcher auch in ihme sein Aufenthalt nemmen wird; dann er ist das auferwählte Geschirr / daß er mei- nen Namen in der gängen Welt herum tra- ge. Es haben zwar die Väter/und Schrift- Verständige vil Anmerkungen gemacht über das Geheimniß / daß er ein Geschirr/ ein Gefäß ist genannt worden; allein ich er- achte besonders merckwürdig zu seyn / daß ihn der Herr nicht das auferwählte Gefäß nen- net/ sondern das Gefäß der Auferwählung/ der Wahl. Vas electionis. Und was ist dann das Gefäß der Auferwählung/ der Wahl für ein Gefäß? Das haben wir ja allererst verstanden? Es ist dasjenige / in welchem man die Wahl-Stimmen/ die *Vota* einsammelt. Vas electionis est mihi. Was für Stimmen / was für *Vota* seynd dann in dem Wahl-Geschirr des Heil. Pauli eingesammelt worden / da er in die Christliche Religion eingetretten ist? Das sagt der Herr gar klar: Ut portet nomen meum. Dieses Gefäß hat nur allein den Namen JESUS angenommen. Versuchen sie es recht? Es seynd dem Saulo verschiedne Zettel mit alle- ley Namen unter die Hand kommen deren/ die um ihn geworben haben: als der Zettel der Ehrsucht / der Zettel des Erfers um das alte Gefäß / der Zettel des Uebermuths / der Zettel der Grausamkeit wider die Christen: mit einem Wort / es ware der Zulauß/ das Gewerby/ das Anhalten bey Saulo so vil und stark/ daß er schon allerdings schlüssig wor- den/ die Grausamkeit zu erwählen: da kommt aber unverhoffter Sach auch JESUS der Sohn Gottes darzu / der meldet sich auch bey ihme an: Ego sum JESUS: Ich bin JESUS / sagt er ihm. Was ist das? sagt Paulus: JESUS haltet bey mir um Lieb an? Domine. quid me vis facere? Herr/ schaffe mit mir/ was dir beliebt. Ja in alle weg/ du/ und kein anderer / sollest der End- zweck meines Willens seyn: Fort/ fort böse Anmuthungen/ fort frembde Liebs-Werber; dann in das Gefäß meines Hergens soll kein anderer Wahl-Zettel einkommen/ als allein der Namen JESUS. Ut portet nomen meum. Ist nit eben dieses auch bey unserer lieben Braut Christi geschehen? Frage man sie nur / wem sie ihre Stimmen / ihre *Vota* gegeben? so wird sie unzerzücklich antworten: Vota mea Domino reddam. Dem Herrn/ dem Herrn Christo JESU meinem Bräuti- gamb gebe ich all meine Wahl-Stimmen/ alle

9.

Aa. 9.

Pfal. 115.



alle Vota, er ſoll allein das Abſehen meiner Lieb ſeyn. Vota mea Domino reddam. Himmel und Erden ſollen darum wiſſen/ daß ich in mein Herz keinen anderen Namen hinein laſſe/ als den Namen meines geliebteſten JEſu. Ut portet nomen meum.

Dann ich / als das Gefäß der Wahl/ habe für mein Lieb JEſum vor all anderen erwählet/ geſtalten er es ſelbſt begehret : Siquis diligit me , id eſt , de alijs eligit.

☉ (o) ☉

Zweyter Abſatz.

Die Wahl • Stimme / und Gelübde des Gehorſams ſihet nicht auff die Vernunfft.

10. **W**er wir wollen jezt einen Wahl-Zettel nach dem anderen abſonderlich ablesen; dann ſie ſeynd geſtern in dem Herzens-Gefäß ſchon eingekamlet worden. Der erſte Wahl-Zettel / das erſte *Votum* lautet also: *Suspendium elegit anima mea.* Mein Seel/ ſagt der Heil. Job/ hat den Strang das Aufſtecken erwählet. Wie da/ ſagt der Heil. Bonaventura. Quid? hac eſt electio mortis? Das iſt ja die Wahl des Tods/ des Sterbens? Allein der hochgelehrte Seraphin antwortet ihm ſelbſt auff einen beſſeren Schlag / und ſagt also: *Extinguere in ſe vitam peccatorum, & in Chriſto vivere.* Das iſt/ das Sünden-Leben in ihm ſelbſt auflöſchen/ und in Chriſto leben. Ich habe erwählet den Tod der eignen Lieb/ und die eignen Willens / damit ich allein lebe mit dem Leben und Willen JEſu Chriſti: ſo vil iſt es geredt. Ich habe nemlich den Tod meines eignen Willens erwählet/ damit ich in dem Gehorſam in allem dem Willen JEſu meines Beſpons nachlebe/ als an welchem ich in dem obern Theil meiner Seel allein angeheftet / und auffgehengt zu ſeyn verlange. *Suspendium elegit anima mea.* Es iſt nemlich daher kommen/ Chriſtgläubiger/ der eigene Willen hat um die Lieb angehalten gang vermeſſen / auff ſich ſelbſt trauend; hat vermerkt / es brauche ſonſt nichts; hat auch ſo gar bey dem Fürſten der Finſternuß/ unerachtet er in deſſen Gebieth/ oder wol gar in deſſen Hauß gebürtig iſt/ um kein Vorſchub/ um kein Vorwort angehalten / ſondern ſich geduncken laſſen/ er ſelbſt ſeye der Sach gewachsen genug. Er iſt kommen/ hat ſich geſtellt / hat ſein Anbringen gethan / und erwelſen wollen/ ihm gebühre die Lieb; dann/ ſagt er/ die Freyheit iſt ja über alles Gold der Welt: ſie/ die Freyheit kan in weltlich/ und geiſtlichen Sachen thun/ was ſie will: will ſie ſich demüthigen/ ſo kan ſie es thun / will ſie gehorſamen/ ſo kan ſie es auch/ will ſie faſten/ ſich abtöden zc. ſo ſiehet ihr alles frey: Und beliebt es ihr/ ſo kan ſie wahrhaftig ſo groſſe und ſcharffe Bußfertigkeit üben/ als immer der auff ſich ſelbſt ſtrengſte Wald-Bruder: und mißhin verdienet ſie/ auch dem Geiſt nach/ wann ſie auch andere Vortrüglichkeit nicht hätte/ vor anderen zu der Lieb erwählet

zu werden. Diſes wendete ein der eigne Willen mit vil anderen Schein-Urſachen. Aber unſer Joanna hat mit Beyſtand des Göttlichen Heil. Geiſts ihr Wahl/ ihr \*Stimme/ ihr *Votum*, ihr Gelübde dem Willen ihres Bräutigams JEſu gegeben: und antwortet auff die fürgebrachte Urſachen des eignen Willens; ſie ſeye also ergeben/ daß ſie in dem Gehorſamen ganz nicht pflege nachzuforſchen: und wiſſe ſie im übrigen gar wol/ daß der Gehorſam in Sachen/ welche der Vernunfft gemäß/ und weislich angeordnet werden/ ein Gehorſam von keiner beſonderen Außnahm/ und Fürteſſlichkeit ſeye: und daß hingegen der höchſte/ und allerfeinſte Gehorſam in dem ſich meiſtens erweiſe / wann man ſich ergibt in Sachen/ wo man ſonſten zum meiſten frey iſt / und im wenigſten ein Urſach ſihet zu gehorſamen/ diſer / ſagte ſie/ ſeye ein beſt verbeſſigter Grund des Geiſts.

Laß uns auffmercken; dann es redet Gott der Herr ſelbſt mit dem Moyses. Ich habe beſchloſſen ſagt er / daß es dieſem betrangten Volck ſolle Himmel-Brod regnen / damit ſelbes allda in diſer Wüſteney gleichwol kein Nahrung habe. Darum ſage ihnen in meinem Namen/ ſie ſollen alle Tag hinaus gehen/ um nur ſo vil zuſammen zu leſen / als ſie auff einen Tag vonnöthen haben: hingegen ſollen ſie am Freytag ſammeln/ daß ſie auch am Sambstag/ am Sabbath daran haben. *Egrediatnr populus, & colligat, quae ſufficiunt per dies ſingulos.* Das Volck gehe hinaus / und ſammle / ſo vil auff jeden Tag erklecklich. Wem ſoll aber diſe Anſtalt / diſer Befehl nicht verwunderlich vorkommen? dan wan ſie nur bloß ſo vil ſammeln darffen / als auff jeden Tag vonnöthen/ warum regnet es gleichwol ſo häufig? eintweders regnet es / was man heut noch auffzehren kan/ oder laſſe man einen jeden zuſammen klaben/ auff wie vil Tag er will: daß man es aber ſo genau vormäſſet/ wo ein ſo groſſer Überfluß / was ſoll doch diſes für ein Bedeuten haben? Noch zu dem; diſes Brod iſt ja ein himmliſche Speiß? Ja in allemweg: und darzu iſt ja die Noth überaus groß? eben ſo wol: ſie ſeynd ja in einer Wüſteney/ wo ſonſt auff der Sonnen-Welt kein Ergößlichkeit anzutreffen? iſt auch wahr. Und warumb wird ihnen einen Weeg/ als den anderen diſer

\* *Votum ferè per totum hunc ſermonem accipitur analogice pro voto profeſſionis & voto electionis,*

II:

Exod. 16.

B b 3 Gnæ

Job. 7.  
Bonav. ibi.  
in Bibl.  
Seraph.



Gnaden / Günst also eingeschränket. Ey so laß man derothalben dem betrangten Israeliten Himmel Brod / so vil er will. Nein doch; dann Gott will etwas anders haben: und er hat auch seine Ursachen / warum er es thut / worüber er sich auch vernehmen läßt / sagend: dieses Volk sagt immerzu / es liebe mich / nun will ich jetzt da in dieser Sach ein Prob einholen / wie sie mich lieben / und mir gehorsamen: Ut tentem eum, utrum ambulet in lege mea, an non, **Damit ich sie versuche / ob sie in meinem Gesetz wandlen oder nicht.** Allein ich weiß hienit noch nicht auß der Sach zu kommen: dan wie wird doch durch dieses die Lieb und Gehorsamb des Volcks probieret / und geprüffet? Trefflich wohl erleutert die Sach der Monopolitanische Bischoff Lopez. Wann es das Himmel Brod in gewisser Maas nur auß einen Tag geregnet hätte / sagt er / so hätte es nichts auß sich gehabt / der Israelit hätte mehrer nicht sammeln können / wann er auch gerne gewolt hätte: aber daß das Volk bey einem so grossen Ubersuß sich enthalte von einer Sach / welche ihm so beliebig / und dieses zwar allein auß Gehorsamb / das war ein absonderliches Zeichen der Lieb / und Ergebenheit / so sie gegen Gott trugen. Ey es wäre aber weit gescheidter gewesen / wann sie mehrer gesammelt hätten? seye es; aber man thut besser / und sammlet mehrer / wann man gehorsamet. O es ist zumahlen ein himmlische Speiß! Ist wahr; aber der Gehorsamb ist noch himmlischer. O die Noth ist aber sehr groß! seye es / da habe aber nicht ich / sondern Gott hat zu sorgen. Ey sie seynd ja in der Wüsten? Ja; aber das Gutachten / der eigne Will muß vor allem in der Wüsten verlassen werden; dann in dem Gehorsamb wird man wenig finden /

was man Gott auffopfern kan / wan man nicht die eigne Vernunft / und Gutachten darin zu überwinden hat. Seitmalen wan man nur in solchen Sachen gehorsamet / welche die eigne Wig selbst für gut und thunlich erkennet / so heist dieses nicht so vil dem jenigen gehorsamen / welcher Befehl ertheilet / als dem eignen Willen und Vernunft Gehorsamb / und Folg leisten. In hoc eorum perpendebatur obedientia, sagt der hochgelehrte Bischoff / quod cum abundantissime plueret manna, necessarium tantum, prout Dominus praeceperat, colligebant: in hoc divina advertitur dilectio. Zu Teutich: **Auß dem ist ihr Gehorsamb abzumessen; weilen / wiewohlen es zwar häufiges Himmel Brod geregnet hat / sie gleichwol nur das Nothwendige gesammelt / wie es der Herr befohlen hat: in diesem wird die Göttliche Lieb vermercket.** Ja wahrhaftig / es ist der Israelit niemahlen gehorsamer gewesen / er hat Gott nie mehr geliebt / als da er ganz blind an den Göttlichen Gehorsamb gangen / auß das Gutachten des eignen Willens / und Verstands ganz nichts Acht gebend; und zwar auch in Sachen / so für sich selbst himmlisch waren: Und unsere neue geistliche Braut ist gleichfalls niemals sicherer gegangen / als da sie ihr erste Wahl / ihr erstes Gelübd Jesu Christo ihrem Bräutigamb gegeben hat / mit einem ganz ergebenem Gemüth zu gehorsamen ohne alles Nachforschens / zumahlen sie ihm / als einen Eigenthumer / als einen rechtmässigen HEEREN ihrer Lieb vor all anderen erwählet:

Siquis diligit, id est, de alijs eligit.

✠ ( \* \* ) ✠

### Dritter Absatz.

Die Wahl • Stimme und Gelübd der Armuth achtet JE-  
SUM höher / als alles.

12. **A**uß dem andern Wahl • Zettel / und Gelübd ist also zu lesen: Elegi abjectus esse in domo Dei mei, magis, quam habitare in tabernaculis peccatorum. Ich habe erwählet / sagt sie / die freywillige Armuth in dem Haus Gottes meines himmlischen Gespons Jesu Christi; dann diese schätze ich höher / als alle Reichthum in denen gesammten Welt • Waldsten. Unvergleichlich gut redet hieher der Heil. Bonaventura, da er sagt: Magis aestimo vitam abjectam, pauperem mendicam in domo Dei, quam regnare in Babylonia, & in domibus Principum. Ich schätze höher ein verwerffnes armes Bettel • Leben in dem Haus Gottes / als herrschen in Babylon / und in denen Fürsten • Höfen.

Es ist aber entzwischen freylich wol auch der Reichthum mit einem grossen ansehnlichen Gefolg und Pracht auß den Wahl • Tag kommen / hat angehalten / und nach der Länge daher gesprochen / in was für Bequemlichkeit derjenige lebe / der bey ihm wolstehet: man lebe ja aller Orthen best vergnügt / wo nirgends kein Abgang / sagte er: man stehe bey / und mit ihm in hohen Ansehen / und werde von männiglich verehret / und alles gehorsame ihm / wie der weise Mann selbst sagt. Pecuniae obediunt omnia. Michin seye der Reichthum derjenige / welcher verdient geliebt zu werden. Neben dem bringt er auch einen grossen Hauffen Lob • und Recommendationß • Brieff mit sich / in welchen sich seiner sehr stark annemmen so wohl die

Lopez tom. 4. Epit. 88. in Fest. 8. Laurent.



die Reiche / als auch diejenige / welche gezwungener wider ihren Willen arm seynd. Die Reichen zwar möchten es mit ihrem Vorwort gern dahin bringen / daß die Reichthum überall geliebt wurden / damit sie die freywillige Arme nicht ernstens zu fürchten hätten / als scharffe Ankläger / und Rendsmeister : die gezwungene Arme aber möchten ebenfalls gern sehen / daß die Reichthum aller Orten geliebt wurden / damit sie sich wegen ihrem allzugroßem Geiz und Belt-Begierd könnten aufreden / und ihnen niemand an die Seiten gestellt werde / welcher die Armuth geliebt. Aber was ist geschehen. O Joanna, hat ihre Augen auff Christum Jesum ihren Bräutigamb geworffen / als welcher je ärmer und blößter er ist / je annehmlicher er ist : und so dann hat sie von dem Heiligen Geist erleuchtet die Wahl genommen / lieber mit Christo Jesu freywillig arm zu seyn / als alle Bequemlichkeiten zu genießen / so ihr immer von der Welt könnten angetragen werden ; allermassen sie in Ansehung ihres ganz entblößten Bräutigambs alles Zeitliche ihrer Lieb unwürdig geachtet hat. O höchst glücklichsege Wahl ! sagt der Heil. Bonaventura, O glücklichsege Absagen ! O bona electio ! O felix renuntiatio ! Aber laß hören / wie diese Wahl auch bestättiget der Heil. Matthæus.

Bonavent. ubi supra.

13.

Zur Zeit / da Christus unser Seligmacher an dem Creuz gehangen / und sich für unser Heil / als ein blutiges Opfer geopfert hat / bezeugt der Evangelist / daß ein so allgemeine und entseßliche Sonnen-Finsternuß eingefallen / daß der Tag finsterner worden ist / als die Nacht immer seyn mag. Tenebra facta sunt super universam terram. Und da können wir gar wol sagen / die Sonnen habe sich darum in ein schwarze Trauer gekleydet / weil sie sehen mußte / daß derjenige / von dem sie all ihren Glantz her hatte / in dem Schatten des Todes verbliche / oder aber hat sie etwan denjenigen ihr Licht entziehen wollen / welche sie dessen unwürdig erachtete / weil sie ihren Ort so höchlich beleidigten ? Es ist ein größeres Geheimnuß an der Sach / sagt der Heil. Portugißh Antonius von Padua, Mercke man nur / zu was für einer Stund sich diese Finsternuß erhebt hat. Um zwölff Uhr / um Mittag ist es gewesen. A sexta autem hora tenebra facta sunt. So ist demnach das Geheimnuß in der Tag-Zeit begriffen ? gar gut / Christglaubige / wir wollen jetzt eines thun / und uns fürbitden jenen Freytag unserer Glückseligkeit / welchen wir freylich zu keiner Zeit vergessen / sondern allzeit mit Danck und Lieb verehren solten : Nun dann an diesem Tag / und zwar um Mittag-Zeit wollen wir zu oberst auff den Calvari-Berg hinauff steigen : da sehet jetzt auff alle Seiten herum. Was sehet ihr ? O verwunderliche Schönheit der so unterschiedlichen Geschöpf ! da daroben ist der Himmel / und der ist schön haiter : da ist die

Matth. 27.

S. I. I. L. Finsternuß.

Erden / und die ist besetzt und gezieret mit Bäumen / und Gewächs : da sehet man die kostbare Gebäu in der Stadt : da stehen neben den Palästen die ergößliche Lust-Gärten : allenthalben ist alles sehr annehmlich / und hoch ansehnlich : aber was geschicht ? dieses alles verliert in einem Augenblick all seine Gestalt / Baum / Gewächs / Gebäu / Gärten / ist alles nichts / als ein dunckler Schatten : alles und alles / was den Augenblick zuvor das fürwitzige Aug gelocket / und ergößet hat / ist jetzt zu einem schreckbaren Schatten worden. Was ist doch so gähling fürgefallen ? Aber was fragt man ? die Finsternuß hat alles entfarbt. Wann / zu was für einer Zeit ist es geschehen ? Antwort / A sexta hora, um sechs Uhr eben in derselbigen Stund / da unser Erlöser entblößt / und an das Creuz öffentlich vor aller Welt ist gehesstet worden.

14.

Nun zeigt sich allgemach das Geheimnuß / und ist es mithin eben so vil / wann man Christum Jesum bloß und arm an dem Creuz hangen sehet / als daß all anderes / was die Welt hoch achtet / verduncklet wird ? gar wohl und recht ist demnach der Sach geschehen / daß der Heil. Evangelist die Stund der anfangenden Finsternuß angesetzt hat / daß es nemlich eben diejenige seye / in welcher unser Heyland der arme blöße Jesus sich an dem Creuz hat sehen lassen. A sexta hora tenebra facta sunt. Und dieses zwar zu einem wol denck- und merckwürdigen Lehrstück / daß alle Reichthum / alles Wolgergehen / alle Hochheit der Welt die Fars / und Hochschätzung verliere in demjenigen Augenblick / in welchem man die Augen auff die Armuth und Bloßheit Jesu Christi am Creuz wendet. Rede aber anjehs die noch heut zu Tag unverwelene Zungen des Heil. Antonij von Padua ihre Wort / als welche sie dem Ansehen nach in dem Männen unserer geistlichen Braut Christi redet / sie lauten aber also : Dum enim oculo fidei, Deum meum, sponsum meum, Jesum Christum in cruce pendentem video, omnis decor, omnis gloria, omnis pompa transitoria in pallorem vertitur, & à me nihili aestimatur. Zu Trutz also : Dann wann ich mit dem Glaubens Aug meinen Gott / meinen Sponsus Christum Jesum am Creuz hangen sehe / so wird alle Fierd / alle Glori / aller vergänglichlicher Pracht in einen bleichen Schatten verändertet / und von mir für Nichts geachtet. Lasse nur kommen / sagt unser neue Braut Christi / lasse nur kommen alle Reichthumen und Glückseligkeit der Welt / und in meinem Herzen um die Lieb anwerben : Laß kommen die schönste Hof- und Ehren-Kleyder / Geschmuck / und Kleynodien / die allerprächtigeste Mahlzeiten / welche / wan sie mit ihrer scheinbahren Zierlichkeit etwan der Begierd schmeicheln / so werden sie doch in Ansehen Christi Jesu meines gecreuzigten armen / und ent-

Padua ser. 2. Dom. 3. quadrag.



entblößen Bräutigams alsobald verfinstert werden / und mit ihrer Farb alle Hochschätzung verlieren. Sie sollen wissen / ich achte mich gar nichts der Seiden und Brocad in Gegenhaltung meines geringen und schlechten Orden-Kleids: die enggeschlossene Zell ist mir über alle Paläst: es ist mir lieber / ich habe nichts / so etwas werth ist / als wann ich Sachen hätte / welche bey der Welt vil gelten / und mir grossen Mühe-Weesen gesucht werden. Dann ich sehe all diese Kostbarkeiten / so mir die Welt geben könnte / nicht an bey dem Licht der Welt / wo es ein Farb und Werth haben / sondern bey dem Lichte des

Glaubens / welches mir der Göttliche Geist mittheilet meinen am Creuz hangenden Bräutigam anzusehen: bey diesem Licht aber hat die scheinbare Welt-Kostbarkeit schon längst Finsternuß gelitten. Dum oculo fidei sponsum meum in cruce pendentem video, omnis pompa transitoria in pallorem vertitur. & à me nihili aestimatur. Bleibe mithin darbey / mein armer Jesus hat mein Herzens-Lieb am allerbesten verdient / und also gibe ich ihm meine Wahl / und erwähle ihn durch mein Gelübd: Siquis diligit me, id est, de alijs eligit.

### Vierdter Absatz.

#### Die Wahl-Stimm / und Gelübd der Keuschheit verachtet alle scheinbare Welt-Gelüsten.

15.

Cant. 2.  
S. Bern. ser.  
68. ibid.

Vit. Ven.  
Annz 2  
S. Joseph.  
5. 7.

**W**ir wollen auch den dritten Wahl-Zettel / das dritte Gelübd lesen: ich finde also darauff geschrieben: Dilectus meus mihi, & ego illi. Mein geliebter Jesus ist mein Erwählter (von der Geliebte und Erwählte dilectus, und electus ist obgesagter massen eines) und ich bin für meinen erwählten JESUS; dann einmahl für alle mahl will ich von keinem andern Herrn / und Besizer meiner Lieb und Keuschheit wissen. Es ist zumahlen sehr bescheiden / und außdermassen ernstlich verliebt gewesen jene Antwort / welche die Ehrwürdige Jungfrau Anna de S. Josepho einer gewissen Verlohn gegeben / welche ihr von einem Heyrath gelagt hat: sie aber antwortete also: Meinem Willen verdienet kein anderer / als GOTT. O liebe Seelen / was ist nicht in diesen Worten für ein nachdruckliche Wahrheit! aber es wird anjeho gleichwol auch der Mühe werth seyn / daß wir betrachten / oder vielmehr uns darüber verwundern / wie der Wollust so wohl getrübet / und guter Ding zu diser Wahl daher kommt / und ihm nichts gewissers einbildet / als er werde die Lieb vor allen allein haben. Wisset ihr aber / auff was er sich verlassen? Nit auff seine eigne Vorträglichkeit / bey Leib; dann er ist ein wildes scheuliches Viech; sondern er verläßt sich auff ein gewisse Haus-Magd der Seel / das Fleisch nemlich: dise hat schon gar oft Mittel gemacht / daß manche Freyheit ist gefället / und köttig worden. Dann sie ist ein schmeichelnde Eva / so mit ihrem Liebkosen auch den allgerechtigsten Adam zu überwinden weiß / daß er von verbotener Frucht esse. Sie ist ein tausendstige Dalila, welche auch den stärcksten Samson an die verächtlichste Dienst anstellet: sie ist ein geschwägige Thürhüterin / welche auch den herghastigsten Petrum zu Verlaugnung seines Meisters vermag. Dise dann hat dem Wollust gut Herz und

Hoffnung gemacht / daß es ihm in seinem Besuch nicht wohl fehl schlagen könne. Aber unser Gelübd-Ablegerin hat sich mit der Gnad des Heil. Geists sein zeitlich von diser Magd / und diesem Liebs-Werber abgethan / wohlwissend / wie falsch sie beyde seyn; und hat ihr Stimm / ihr Wahl ihrem liebsten Jesu allein gegeben / daß er solle seyn der Mittel-Punct ihrer Keuschheit / und ihres Willens.

Der Ruff von der Weisheit des König Salomons ist gar bis in Arabia kommen / und da hat sich die Königin von Saba aufgemacht / Willens von dem grossen Geschrey diser Weisheit selbst Erfahrung einzuziehen; sie hat sich also auff die Reiß begeben nach Jerusalem; vorher aber hat sie ihr allerhand verborgne schwere Fragen aufgedencket / welche sie dem König Salomon wolte auffgeben / damit sie sein so beruffne Weisheit erkundigen möchte / wie der Göttliche Text sagt; Regina Saba, audita fama Salomonis, venit tentare eum in anigmatibus. Was aber dieses für verborgne Fragen oder Räsel / für Anigmata gewesen seyn / da seynd die Schrift-Verständige etwas Ungleiches: der Ehrwürdige P. Sanchez, und der gelehrte Pineda bringen einige auff die Bahn. Was mir aber für dieses mahl am besten bekommen / ist dasjenige / welches Johannes Griichs beybringt von dem Buch der verborgnen Fragen. Diser sagt: sie habe dem Salomon vorgestelt zwey überaus schöne Blumen-Büschel / einer ware von wahrhaften natürlichen Blumen / der andere ware von Kunst-Blumen; aber so kunstreich / daß er mit dem blossen Ansehen nit leicht zu erkennen ware: und da hat die Königin begert / er soll sagen / welche auß beyden die natürliche Blumen wären. Was thut Salomon? als er die Blumen durch das Ansehen nicht hat aufeinander kennen können / hat er auß der Sach zu kommen disen Fund gebracht:

16.

3. Reg. 10.  
Sanct. lib.

Pined. de  
rebus Sa-  
lomon.

Geiths ser.  
47. Quadt.  
Fabr. Conc.  
6. Dom. 1.  
post pasch.  
Gabat de  
laudib.  
bapt. prop.  
3.



braucht : er hat Timmen herbringen / und unter die Blumen hinſetzen laſſen. Diſen hat er ein Zeitlang auffmerkſam zugeſehen / und da er ſah / daß die Timmlein den einen Blumen-Buſch alle verlaſſen / und dem andern zuſiegen / da ſagte er : diſe / diſe / welche die Timmen erwählen / diſe ſeynd die wahrhaftige Blumen. O wohl ein hochverſtändiger Auſſpruch deß Salomons ! aber zumahlen auch ein überauß ſichere Wahl der Timmlein / als von welchen Salomon ſelbit zu erwählen lernet !

17. Wolan / wolan / ihr weiße Salomones diſer Welt / ich ſihe wol / ihr könnt die wahre und nur ſcheinbare Wohlüſten mit auß einander kennen : kömt her / kömt her da / und lernet von einem beſcheidnen Timmlein / welches allda eingesperrt in diſem Geiſtlichen Ordens-Hauß / die Blumen nur gar wol kennt / auß welchen ſie mit Dienſtbarem Fleiß das Höniggröß der Vollkommenheit zuſamen trägt und bauet zum größeren Wohlgefallen Gottes. Sehet / wie ſie einen Unterſchied machet. Es gibt ihr dar die Welt einen Blumen-Buſch ihrer Gelüſten / und zwar der jenigen Gelüſten / von welchen Iſaias ſagt / daß ſie nur Hen ſeynd. *Omnis caro ſanum , & omnis gloria ejus quaſi ſlos agri.* Und deßgleichen bietet auch Chriſtus Jeſus unſer Herr ſeine Blumen dar ; ja er nennt ſich ſelbit ein Feld-Blumen ; allwozu ſie er auß dem Feld ſeiner Kirchen ſiehet / und mit ſeiner Schönheit alle einladet und anlocket. *Ego ſlos campi.* Wolan / beſcheidnes Timmlein / was für eine auß diſen Blumen erwähleſt du ? *Dilectus meus mihi.* O ſie erwählet die Blumen JEſu Chriſti / und verlaſſet die Blumen aller Welt-Gelüſten. Ey es ſeynd aber beyderſeits Blumen. Ist wohl wahr / ſagt ſie / aber die Welt-Blumen ſeynd nur falſche / nur gemachte Blumen / nur Blumen auß dem Schein ; die Blumen JEſu Chriſti / O das iſt ein wahrhaftige rechte Blumen ! wie haſt du es aber erkennt diſe Blumen ? der Götliche Geiſt hat mir ſein Licht gegeben. Mer-

cke man im übrigen / was Iſaias ſagt : *Omnis gloria ejus, quaſi ſlos agri.* Er ſagt / die Wohlüſt / bahrkeiten der Welt ſeynd in der Sach ſelbit keine Blumen / ſondern nur / als wie die Blumen auß dem Feld darauffen : *Quaſi ſlos agri.* Dann ſie haben mehr nicht als bloß den Schein / das Anſehen einer Blumen / als wie ein gemachte Blumen ; den Geruch aber haben ſie nicht : *Quaſi ſlos.* Aber Jeſus unſer liebſter Herr / diſer ſagt nit / daß er nur / als wie ein Blumen ſey / ſondern daß er wahrhaftig ein rechte Blumen ſey : *Ego ſlos.* Er ſagt nicht / *quaſi ſlos*, als wie ein Blumen / wie der Prophet Iſaias von denen Feld-Blumen ſagt ; dann ein recht wahrhaftige Blumen hat in ſich den guten Geruch / und ein recht wahrhaftige Ergöglichkeit / dergleichen die andere Kunſt-Blumen nicht haben : *Ego ſlos.* Da ſihe und betrachte man aber anjezo / welchermaſſen das ſo weiße und verſtändige Timmlein zwischen denen Blumen / welche ſie durch Erleuchtung deß Heil. Geiſtes ſo wol zu entſcheiden weiß / ſo vorſichtig durchaus gehet ; die wahre Blumen zwar erwählet ſie / die falſche aber / und nur dem Schein nach vorgeſtellte Blumen verwirffet ſie. *Dilectus meus mihi.* Beynebens ſihe man aber auch / wie die Welt liegt / und betriegt / und zugleich auch betrogen wird / indem ſie ihre Dörner für Blumen / ihren Heiß-stürmenden Rummel für Wohlüſten / und ihr Verdrießlichkeit für Ergöglichkeit außgiebt / und einnimmt ; da doch entwiſchen bey JEſu Chriſto allein anzutreffen iſt ein Luſt ohne Verdruß / ein Freud ohne Forcht / und Blumen ohne Dörner : *Ego ſlos.* O wie vil konten dißfalls reden ſo vil Seelen / die es erfahren haben / was in der wahren Lieb JEſu für mancher süßer Herzens-Troſt ! allein es ſoll genug ſeyn / daß diſes heur ſagt / und bezugt unſere Gott-vergelübte Seel / da ſie ihe dritte Wahl-Stimm und Gelübd der Keuſchheit JEſu Chriſto ihrem außgewählten Geliebten giebet : *Siquis diligit me, de alijs eligit.*

Fünffter Abſatz.

Die Wahl-Stimm / welche alle auß JEſum gefallen / werden bey der Gelübd-Ablegerin ordentlich zuſammen gericht / und beſtätiget.

18. Nachdem wir nunmehr die Gelübd- und Wahl-Zettel nach einander geſehen / ſo müſſen wir nun die Wahl eröffnen / und ſehen / wer der Erwählte ſey. Wer hat dann anjezo die Lieb unſerer Joanna erhalten ? Aber was frage ich ? man ſihet ja mit Augen / daß / wann die Wahl-Stimmen ordentlich gegen einander gehalten werden / ſie alle drey ſo vil ihrer ſeynd / ſagen / und öffentlich kund machen / Chriſtus *Barzja Eucharistiale.*

JEſus ſey der Erwählte / der Geliebte ; Er allein habe alle Stimmen / alle Vota / und mithin auch die Liebe. Darum widerholet ſie mit groſſer Anmuth das jenige / was die Geiſtliche Braut im hohen Lied geſprochen hat : *Dilectus meus candidus , & rubicundus , electus ex millibus.* JEſus / mein Geliebter / iſt unter tauſend der Außgewählte ; dann wann auch tauſend ſeyn ſollen / gleich wie drey gewesen ſeynd / welche ſich meiner *Et Lieb*



Lieb solten angenommen haben / so wurde jedoch auch unter tausenden allezeit JESUS mein Erwählter seyn; alldieweil er allein unter all anderen Sachen der Würdigste ist / meinen Willen zu haben. Electus ex millibus. Über welche Wort der Heil. Anselmus die schöne Anmerkung aufsetzt: Quia in universis rebus nihil eo melius. **Wellen** in allen Sachen nichts bessers ist / dan er. Derohalben gehen all meine Wahl-Stimmen dahin / daß sie JESUM für den Eigenthümer und Besizer meiner Lieb erwählen / und haben sich hierinfallt all meine drey Seelen • Urkräften zusammen verstanden / und vereinigt / daß sie keinen andern Gegensatz zulassen wollen: also hat gewählet der Gehorsamb/ die Armuth / und die Keuschheit.

19. Wir wollen dem Pilato jenem ungerechten Richter / und an der Forcht / und der eignen Ungelegenheit hangenden Sclaven die Feder auß der Hand nehmen; dann ob er zwar recht und wohl schreibet / und eben das jenige / was ihme der Heil. Geist selbst eingiebt / so ist es doch nit gut / wann die Hand schreibet / was das Herz nicht glaubt / und gut spricht. Es soite also ein weit aufrichtigeres / reineres Herz die Heil. Ueberschrift auff das Creutz gemacht haben. Es ward im übrigen dise Ueberschrift auff einen Zettel geschrieben / sagt der gelehrte Parfüsser Nicolaus de Lyra, und zwar eben des Innhalts / wie das Evangelium sagt: JESUS Nazarenus Rex Judaeorum. **JESUS** von Nazareth der König der Juden. Es geduncket mich eben / ob seye es ein Wahl-Zettel. Aber laß sehen / wie oft ward dise geschrieben? Drey-mahl fürwahr. Ist es dann nicht nur ein einzige Ueberschrift gewesen? Ja / es ist eine allein gewesen: aber es ist in dreyerley Sprachen geschrieben worden. Et erat scriptum Hebraice, Graece, & Latine. **Auff** dise Weiß aber sagen die drey unterschiedliche Sprachen / die Hebräisch / die Griechisch / und die Lateinisch ein Ding / und nennen eine wie die andere **JESUM** von Nazareth den König der Juden? Ja in allweg. Und da sehen sie jetzt / Christgläubige / welcher-massen sich allda die Wahl • Stimmen / und Gelübd unserer geistlichen Braut so zierlich bey-sammen befinden / und also zu reden / so ordentlich registriert seynd. Es ist aber schon ein bekandte Sach / daß die Seel ihre drey unterschiedliche Kräfte und Vermögenlichkeiten habe / die Gedächtnuß nemlich / den Verstand / und den Willen / mit disen gibte sie sich zu vernemen / gleichsam in drey unterschiedlichen Sprachen / als durch das Zurückdencken / durch die Erkenntnuß / und durch die Zuneigungen: gar recht / die Gelübd • Ablegerin hat ihre Wahl • Stimmen schon geschrieben: Wie hat sie aber geschrieben in der Sprach des Verstands? Sie hat geschrieben: JESUS Nazarenus Rex Judaeorum. **JESUS** von Nazareth ist der Al-

Ansel. ibid.

Lyran. in Joan. 19.

Joan. 19.

terwürdigste / auff dessen Erkenntnuß / und Betrachtung ich mich einzig und allein verberlege. Und wie schreibt sie in der Sprach der Gedächtnuß? Eben dise: JESUS Nazarenus &c. **JESUS** von Nazareth ist der Allerwürdigste / den ich niemahlen begreiffen werde. Und wie schreibt sie in Latein in der Sprach des Willens? auff gleiche Weiß: JESUS Nazarenus &c. **JESUS** von Nazareth ist meiner Lieb am besten werth. Da sehe man zu / die Wahl und Erwählung **JESU** Christi wird durch alle drey Seelen • Kräfte bestätigt / und unterschrieben. **Ja** deme ist also.

Allein da kan man mir wol einwerffen / es werde bey diser Schrift • Stell das dreyfache Gelübd des Gehorsams / der Armuth und Keuschheit gar nicht angedeutet. Und warum dann nicht? Mercke man nur recht auff die Sach. Wie lauten die Wort? **JESUS** Nazarenus Rex Judaeorum. **JESUS** von Nazareth der König der Juden. Was heist aber das Wort Nazarenus? was heist ein Nazarener seyn / und genennet werden? Der Heil. Bernatdus mit dem alten Origenes sagt / es heisse nichts anders / als daß **JESUS** ein Blum genennet werde. Und da sehet zu / was gestalten die Sach dahin aufzulegen ist / daß **JESUS** seye die Blum der Keuschheit / welchen die neue Braut durch das Gelübd der Keuschheit erwählet hat. **JESUS** Nazarenus. Dergleichen was bedeutet es anders / da **JESUS** ein König genennet wird / als daß er öffentlich für einen solchen Herrn erklärt wird / dem man zu gehorsamen schuldig? Und da sehet / welcher-massen sie sich ihme zuschreibt durch das Gelübd des Gehorsams mit Versprechen / daß sie ihrem **JESU** in seinen Obere gehorsamen wolle. **JESUS** Nazarenus Rex. Und letztlich was ist es anders / da er genennet wird ein König der \* Juden / welche all ihr Glückseligkeit in irdischen Gütern setzen / als daß er hiemit aufgerufen werde für einen Obfizer / welcher vermittelst seiner Armuth den Jüdischen Geitz die Keuschthum / und Glückseligkeit der Welt überwinden hat? Und da sehe man / wie klar sich zeige das Gelübd der Armuth / welche sie in ihr selbst ihrem himmlischen Bräutigamb opffert? **JESUS** Nazarenus Rex Judaeorum. Dergestalten dann werden die drey Wahl • Stimmen / die drey Gelübd der dreyen Seelen • Kräfte in der Creutz • Ueberschrift ordentlich zusammen geschrieben / und registriert: und schreiben nun alle drey weit besser / als der Jüdische Land Pfleger / mit gesammter Hand für ewig: **JESUS** von Nazareth der König der Juden. **Mit**hin aber sagen / und stimmen sie alle drey zusammen / daß sie **JESUM** erwählen / als den einzigen Vorwurff ihres Verstands / ihrer Gedächtnuß / ihrer Lied: durch den Gehorsamb / durch die Armuth / und durch die Keuschheit. **JESUS** Nazarenus Rex Judaeorum: Siquis dilligit me, id est, de aliis eligit.

20

\* Das ist der Ort / wo die Jüden genennet werden.

Sechster



Sechster Absatz.

Daß die Wahl so gut abgeloffen/ schreibet die Gelübd. Ab-  
legerin dem Heiligen Geist zu.

21. **D**u aber/ O höchster Göttlicher Liebs-  
Geist! seye unendlicher Danck ge-  
sagt/ daß du die vorgewesene Wahl  
bey der neuen Braut Christi so sicherlich ge-  
leitet hast. Deinem Liecht/ so du ihr ange-  
zündet/ hat sie es zuschreiben/ daß sie  
ihrem eignen Willen abgesetzt/ daß sie die  
Begierd der zergänglichen Welt-Gütern/  
und die blinde Neigung zu denen scheinbah-  
ren Welt-Lustbarkeiten verachtet/ und ihre  
Augen vielmehr gewendet hat zu ihrem lieb-  
herzigsten Bespons JESU/ als welcher al-  
lein wegen unendlich vielen Vortrüglicheit-  
ten ihres Willens bestermassen werth/ und  
würdig ist: daß sie nunmehr mit dem kö-  
niglichen Propheten öffentlich bekennet/ und  
aufgibt/ daß all ihre Kräfte und Sinn zu  
allen Zeiten frey bekennen werden/ daß kein  
erschaffnes Gut ihr Lieb so wohl verdiene/ als  
wie er. Omnia ossa mea dicent, Domine,  
quis similis tibi: **All meine Gebein wer-  
den sagen/ HERR/ wer ist dir gleich?**  
Allwo der Geistliche Raynerius hinzu sezet:  
Certè nullus. **Gewißlich keiner.** Aber  
dir/ O Göttlicher Geist/ und deiner Gnad  
ist sie eben auch dieses schuldig/ daß sie es also  
erkennet und bekennet. Der Heil. David  
sagt etwas dergleichen/ da er sagt: Quid  
enim mihi est in caelo? Et à te quid volui  
super terram? **Was habe ich in dem Him-  
mel/ O mein Gott! Und auff der Erden/  
was will ich mir verlangen/ als dich: wel-  
ches so vil geredt ist/ sagt Raynerius, als/ ich  
suche nichts zu haben außer dich. Nihil præter  
te habere quero. O heiliger David! so  
raiget dann deinen Willen nichts im Him-  
mel/ und nichts auff Erden/ als Gott al-  
lein? das ist wahrhaftig ein auferlesene sei-  
ne Lieb! aber sage uns doch/ wo hast du ein  
solche Stärke/ ein solche Zuneigung her/ daß  
du dein Herz also entblößen/ und dich so edel-  
müthig aufführen kanst? das hat er schon  
in der vorhergehenden Zeilen gesagt/ wo es  
herkomme. Tenuisti manum dexteram me-  
am. **Dies/ O HERR! bin ich dir schuldig  
zu zuerkennen/ weilen du mich bey der Hand  
genommen/ und mit deiner Gnad nach mir  
gegriffen/ weilen du mich berührt hast/ da-  
mit mein Herz nicht wackel.** Tenuisti per  
gratiam tuam, legt es erst angezogener Rayne-  
rius auß/ ne vacillarem. **Wir müssen diese  
Red des Davids wohl verstehen/ Christi-  
glaubige. Darum nimm eine kleine  
bewegliche Sonnen- Uhr mit einem Com-  
paß in die Hand/ und stelle er selbe also/ daß  
die Hand an dem Zeiger gegen dem Nord-  
oder Angel- Stern stehe. **Mache er hernach/  
Barua Evcharisti ale.******

daß diese Hand/ dieser Zeiger sich zu einem an-  
dern Stern wende. Sie will nicht. So  
wende man halt die Uhr auff ein andere Sei-  
ten. Ist ein Ding/ die Magnet- Nadel  
trähret sich den Augenblick widerum auff den  
Nord- Stern hinum. Und warum wendet  
sie sich nit vielmehr auff den schönen Morgen-  
Stern. Nein/ sie bewegt sich nicht gegen  
ihme. Und warumb wendet sie sich nicht  
abwärts auff die Geschöpf der Erden? Ist  
alles umbsonst/ fange man damit an/ oder  
sage man/ was man wolle/ sie sibet nichts  
anderes im Himmel/ und sibet nichts anders  
auff Erden an/ als allein ihren Nord- Stern/  
dieser ist ihr Mittel- Punct. Wissen sie  
aber/ warum dieses? darum fürwahr/ weil-  
ten dieser Zeiger/ dieses Zünglein/ diese Hand  
an dem Magnet- Stein ist angerührt wor-  
den; dieses Anrühren aber ist so kräftig/  
daß es dardurch mit einem süßen Zwang ge-  
halten wird zu nichts anderes sich zu wen-  
den/ auff nichts anderes mehr zu sehen.  
Und dieses ist/ was David sagt/ und mit  
dem David auch die neue Braut Christi.  
Quid mihi est in caelo? In keiner anderen  
Sach im Himmel/ oder auff Erden findet  
mein Lieb ihr Ruhe/ als allein in JESU/  
sagt sie/ das ist mein Mittel- Punct/ und lieb-  
reichender Nord- Stern: dann weilen ich  
von der Einsprechung/ und Gnad des Hei-  
ligen Geists/ so da ist der Magnet meines  
Herzens/ bin berührt worden/ so wird ich  
durch eben diese Berührung mit einem süßen  
Liebs- Trieb angehalten ein solche Wahl zu  
nehmen ohne allen Wackelmuth. Tenui-  
sti per gratiam manum dexteram meam, ne  
vacillarem. Darum/ sage ich/ seye dir zu  
tausendmahl gedancket/ Göttlicher Geist/  
daß du diesen Willen also vest gesetzt hast/  
daß er die Wahl seiner Lieb so sicherlich auß-  
gemacht hat. Siquis diligit me, id est, de  
alijs eligit.

22. **Du aber/ Joanna von dem Heiligsten  
Sacrament/ du bist ein Sonnen- Blumen/  
und Braut/ als welche du die Blätter de-  
ner Anmuthungen nicht eröffnest/ als ges-  
gen deinem Bespons/ der Göttlichen Son-  
nen: du bist dem Geist nach jene Maria, wel-  
che du in dem Haus der Kirchen den besten  
Theil erwählet hast: du bist ein weißes  
Läublein/ dessen schöne Tauben- Augen der  
Göttliche Geist anrühmet. Oculi tui colum-  
barum: Dann die Taube weiß auß vilen  
Körnlein das beste zu erwählen/ wie der sinn-  
reiche Bischoff Arelius anmercket. Seit eligere  
meliora. Also hast auch du das beste Wai-  
sen Körnlein erwählet/ nemlich deinen Gött-  
lichen**

Plal. 34.  
Rayn. ibi.

Pl. 72. v. 23.

Rayn. ibid.

Pl. 72. v. 24.

SIMIL.  
Sonnen-  
Uhr mit ei-  
nem Com-  
paß.

22.

Luc. 10.

Cant. 4.

Aref. de  
trib. disc.  
p. 32.





lichen JESUS. So laffe dir demnach von männiglich Glück wünschen zu deiner Glückseligkeit: Himmel und Erden werden preisen dein so weislich geführte und genommene Wahl. Zumahlen aber im übrigen nun auch der Tag ankommen ist/an welchem der Erwählte dein Lieb in Besitz nemme: Mansionem apud eum faciemus: so nimme an den Jungfräulichen Schair / welcher ein Zeichen des Besizes ist/ eben als wie bey dem Propheten Elias, da er von Gott in jenem gelinden Lüfftelein besuchet ward/ jenes Luchlein/ mit welchem er sein Angesicht verdecket hat. Diser Jungfräuliche Schair soll dir auch zu einem Zeichen seyn / daß JESUS allein ist / und zu jederzeit auff ewig seyn werde der Besizer deiner Lieb. *Ut nullum præter eum amatorem admittam.* Damit ich keinen andern Liebhaber neben ihm gedulde: hat ein andere Jungfrau gesagt. So lebe nunmehr mit deinem so liebreichen und edlen Gespons zu ewigen Zeiten beständig / und bette für diejenige / welche ab diser deiner Glückseligkeit Freud trager.

23.

Aber es ist zuletzt gleichwol nicht zu vergessen / was dann mit denen anderen dreyen Mitwerbern / welche abgewiesen seynd worden / vorbey gangen. Wie ist es ihnen wol ergangen? O sie seynd gestern schnell dahin gestorben auß Verdruß und Unmuth / da sie kaum gehört haben/wie die Wahl Stimmen aufgefallen seynd. Habt ihr dann nit gestern ein gute Weil die Todten Glocken leuten hören? Wer ist wohl gestorben in diesem Heil. Ordens Haus? Mücht einer etwan wol vermeynen die Gelübd Ablegerin selbst? Aber nein / dann sie hat nie so gut gelebt / als wie jetzt. Nicht sie / sondern der eigne Willen / die Begierd irdischer Güter / und Lieb der Welt Gelüsten / da sie haben sehen und hören müssen / daß sie abgewiesen seynd / seynd alsobald auff die

sem Chor leblos / und todt dahin gefallen. Sie / die geistliche Braut ist nicht gestorben / sondern nur die Begierden seynd in ihr abgestorben / und darum hat man die Sterb-Glocken gelitten. Aber habe wol Acht / O Joanna, sagt dir der Heil. Bernardus; dann wann man nicht wohl auff sie Acht hat / so werden sie wider lebendig. Und eben diser Ursachen halben müssen nach Aussag des geistreichen Abteen Gilberti um das Nuhe-Bethlein Christi JESU des Göttlichen Salomons sechzig starcke Heiden Wacht halten. O singe man nun im übrigen bey diser Geistlichen Hochzeit jetzt auch zu guter Letzt dem Bräutigamb und der Braut ein Sig-Gefang! Allein der Braut laß sich in diesem Leben nichts dergleichen singen / bis sie in die Glori / und außser Gefahr zu sündigen kommen wird; dann einer Creatur laß sich nicht vil Sig singen: wol aber dem erwählten Bräutigamb. Wolan derschalten singe dem Bräutigamb Sig / der von der Göttlichen Lieb so manches schönes Geseklein zu singen gewußt / mein Heil. Franciscus Salesius, und wir wollen ihm alle nachsingen: Er singet aber zu End / und bey Beschließung des Buchs von der Lieb Gottes also: JESUS soll leben / dessen Kostbarer Tod gezeiget hat / um wie vil sein Lieb stärker gewesen. Wir wollen ihm alle nachsprechen: JESUS soll leben; JESUS soll leben gloriwürdig im Himmel / und auff Erden. JESUS soll leben: Er soll von allen Seelen erkennt / angebetet / geliebt / und ihm gehorsam werden. JESUS soll leben in uns allen durch sein Gnad / damit wir alle bey ihm leben in der Glori / welche mir und euch gebe Gott Vatter / Sohn / und Heil. Geist. Amen.

— (o) —



Zehen

Bern. ser.  
de David  
& Goliath.Gillebert.  
ser. 9. lib.Sales. præd.  
amor. cap.  
ultim.